

Der Große Hahn fällt wieder ein – auch dank der Unterstützung der BJV-Jäger



Tierarzt Dr. Hans Aschenbrenner ist langjähriger Leiter des Auerhuhnprojekts im Bayerischen Wald. Im Februar wurde er dafür vom BJV geehrt.

Noch um die Wende zum 20. Jahrhundert gab es im Bayerischen Wald das größte außeralpine Vorkommen von Auerwild. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sich das Auerhuhn hauptsächlich in den grenznahen

Auswilderungsgebiet in der Arberregion in den 80er und 90er Jahren



Das Auerwild ist eine der urigsten Tierarten unserer Heimat. Im Bayerischen Wald war es in den 80er Jahren fast ausgestorben – bis die Jäger und Förster der Region zusammen mit dem National- und dem Naturpark eine beispiellose Rettungsaktion starteten. Dr. Hans Aschenbrenner gibt einen Überblick über Verlauf und Ergebnisse.

Bergen vom Dreisessel bis zum Osser/Hoher Bogen sowie auf einigen vorgelagerten Höhen als Restvorkommen halten. 1978 schätzten die Wissenschaftler Schröder und Zeimetz den damaligen Bestand im Bayerischen Wald auf 50 bis 70 Hähne. 1980 waren es im Arbergebiet wahrscheinlich nur noch drei. Ein Aus für das Auerhuhn im Bayerischen Wald Anfang der 90er Jahre war vorauszusagen. Wegen des Ausbleibens von Jungauerhühnern in den Hochlagen sah auch Zoologe Wolfgang Scherzinger für den Nationalpark Bayerischer Wald eine ähnliche Entwicklung. 1983/84 zählte man hier nur mehr 16 Auerhühner. Auch die Einstel-

lung der Jagd auf den Auerhahn 1973 konnte den alarmierenden Rückgang nicht verlangsamen.

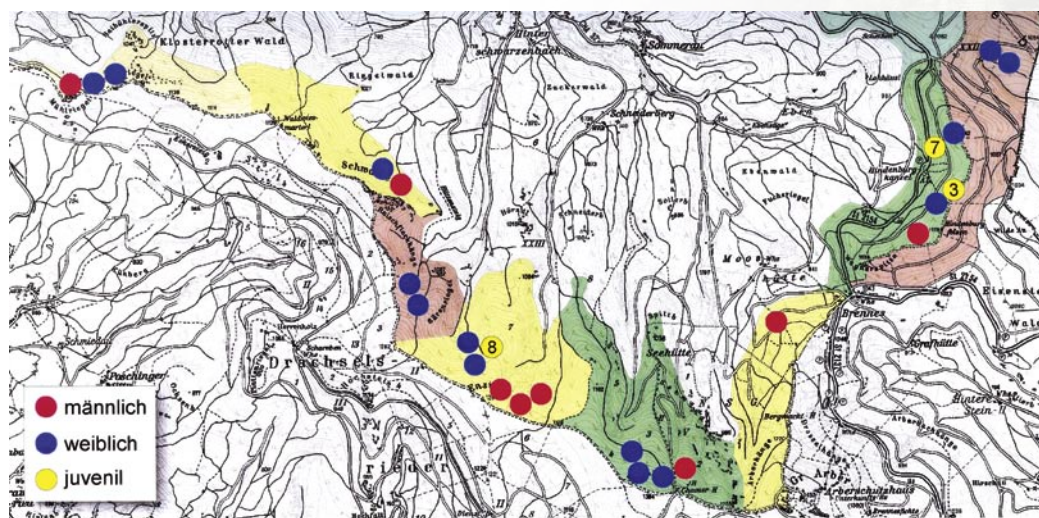
Gründung einer Schutzgemeinschaft

In einer bemerkenswerten Rettungsaktion schlossen sich in den 80er Jahren staatliche und private Forstverwaltungen des Bayerischen Waldes, der Nationalpark Bayerischer Wald und die BJV-Jäger des Lamer Winkels und des Landkreises Regen zur „Schutzgemeinschaft Auerhuhn Bayerischer Wald“ zusammen. Den Vorsitz hatte Forstdirektor Horst Klarhauser. Wenn es für das Auerhuhn noch eine Chance gab, dann

auch durch Bestandsstützung mithilfe nachgezüchteter Jungvögel. Die Kosten des Projekts übernahmen der BJV, Forstämter, der Nationalpark Bayerischer Wald und der Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Es ist unumgänglich, den Waldhühnern in Wildschutzgebieten in der störungsanfälligen Zeit, also im Winter, bei der Balz, bei der Brut und in der Zeit der Jungenaufzucht Ruhe und Ungestörtheit zu geben. Folgende Begleitmaßnahmen versuchten wir deshalb umzusetzen:

- Einrichtung von Auerhuhnschutzgebieten
- Keine Anlage von neuen Loipen in den Hochlagen
- Wintersportler wie auch Wanderer sollen bestehende

Situation des Auerwildes in den Kammlagen nach Stürmen und Borkenkäferbefall 2003



Jahresnachweis 2003 (Stand: September 2003)
(Fährten, Schlafbaum, Losung, Balz, Herbstbalz, Sandbad, Sicht)

Rittsteig	1m	= 1	Eben	-	= -
Lambach	1w, 7juv	= 8	Gr. Arber	-	= -
Osser	1w	= 1	Kl. Arber	1m, 3w	= 4
Oberlohberg	1w	= 1	Enzian	3m, 2w, 8juv	= 13
Lohberger Steindl	2m, 1w	= 3	Reischfleck	2w	= 2
Zwercheck	1m, 1w, 4juv	= 6	Schwarzack	1m, 1w	= 2
Scheiben	1m, 2w, 7+3juv	= 13	Klosterrotter Wald	1m, 2w	= 3
Büchelbach	1m, 2w	= 3	gesamt	12m, 19w, 29juv	= 60

Veränderung gegenüber 2002 = +43%

5 Gesperre, im Mittel 5 Juvenile
Veränderung gegenüber 2002 = +20%

Besetzte Balzplätze = 4 (6m, 10w)

Witterung: Mai bis August 2003 fielen nur 25% der Niederschläge des langjährigen Mittels. Mit 30 Hitzetagen war der Sommer 2003 so heiß wie kein anderer zuvor.



Auerhahn im Arbergebiet 2007 bei der Nadeläusung



Ausgewilderte Auerhenne, erkennbar am roten Fußring



2008 und 2009 waren auf einem Balzplatz bis zu acht Hähne zu beobachten – ein Zeichen für den großen Erfolg der Wiederansiedlung

Loipen und Wege nicht verlassen und auf keinen Fall Tierspuren folgen, sondern sich an die Markierungen halten.

- Wanderwege in unberührte Bergregionen wurden aufgegeben
- Forstbetriebliche Einschläge nicht in der Brut- und Aufzuchtzeit
- Bejagung von Beutegreifern wie dem Fuchs, Unterlassen von Kirrungen für Schwarzwild

Nach der Gründung der „Schutzgemeinschaft Auerhuhn Bayerischer Wald“ wurden über das Waldgebirge verstreut mehrere Auswilderungsgehege errichtet. Im Bayerischen Wald erfolgte die Freilassung der Auerhühner vom Osser bis zum Dreissesselberg über sieben Auswilderungszentren.

Erfolgreiche Auswilderungsmethoden

1997 waren die Auswilderungsanlagen im Arbergebiet nach zehn Jahren erneuerungsbedürftig. Die Auswilderungsperiode sollte außerdem bald zu Ende gehen. Aus diesem Grund wurden keine neuen Volieren gebaut, sondern die Auerhühner kamen aus der Transportkiste in die Freiheit.

An einem Platz wurden in der Regel drei Vögel unter kleinen, buschigen Fichten oder in hohen Heidelbeerstauden „versteckt“. Die Betreuer gingen sofort weg, und beobachteten aus der Ferne, wie die Auerhühner nach einer kurzen Zeit vor-

sichtig, mit hochgereckten Hälsen ihre neue Umgebung abschätzten. In der Regel dauerte es nicht lange, bis sie sich an dem reichen Heidelbeer-vorkommen delectierten. Insgesamt waren wir mit dieser Auswilderungsmethode sehr zufrieden, unter anderem weil so die starke Anziehung von Prädatoren vermieden werden konnte.

Jäger wesentlich bei Erfolgskontrollen

Die Erfolgskontrolle wurde mit unterschiedlichen Methoden durchgeführt:

1. Im Lamer Winkel gibt es neben den Genossenschaftsjagden an die 30 Eigenjagden. Jeder Eigenjagdbesitzer kennt sein meist 100 Hektar großes Revier sehr genau, und so konnte durch regelmäßige Befragung die Anzahl der vorhandenen Althühner und deren Nachzuchten ermittelt werden. Die Auerhühner fanden sich nahezu ausschließlich in einer Höhe ab 800 Meter bis

zur Kammregion. In dem 2.000 Hektar großen Auerhuhnlebensraum im Lamer Winkel wohnten im Sommer 2003 etwa zwölf Hähne, 19 Hennen und 29 Junghühner. Das sind drei Auerhühner auf 100 Hektar.

2. Der Naturpark Bayerischer Wald führte 2007 eine allgemeine Befragung über Auerhuhnbeobachtungen durch. Es gingen 160 Meldungen ein.

3. 2008 konnten im Lamer Winkel an einem Balzplatz acht Hähne und im Sommer verteilt sechs Gesperre beobachtet werden.

4. Erfassung und Bewertung des Auerhuhns vom Schwarzeck bis zum Arber von Nikolaus Urban

Es ist schwierig, in einem konkreten Fall die genauen Rückgangsursachen auszumachen. Sicher ist, dass in ganz Mitteleuropa die Raufußhuhnbestände allgemein stark abgenommen haben. Möglicherweise spielen dabei Klimaänderungen eine Rolle. Im Bayerischen Wald sind

wir zu der Erkenntnis gekommen, dass der Wald nach der starken Nutzung im 19. Jahrhundert durch die Glasindustrie, durch Streurechen und Waldweide viel heller war und die Bäume weit auseinander standen. Nach dem letzten Weltkrieg verschwand dieser lückige Wald, und es entstanden dichte Wälder und oft gleichaltrige Fichtenmonokulturen, die für Auerhühner völlig unbewohnbar sind.

In den letzten Jahrzehnten hat sich hier etwas verändert. Es wurden naturnahe Mischwälder propagiert, die den zunehmenden Sturmkatastrophen besser standhalten können. Und auch die Wälder, die Sturmkatastrophen überstanden haben, stellen heute einen offenen Waldbestand mit weit auseinanderstehenden Bäumen dar. Neben den Auerhühnern sind auch Arten wie Dreizehenspecht, Schwarzspecht, Raufuß- und Sperlingskauz Nutznießer dieser neuen Waldformen.

Jahr	Anzahl der ausgewilderten Auerhühner			
	im Lamer Winkel von 1986 bis 2001		in Bodenmais von 1989 bis 1999	
	Hähne	Hennen	Hähne	Hennen
1986-1990	60	62	20	20
1991	15	15	10	10
1992	19	13	10	10
1993	17	19	10	10
1994	24	24	10	10
1995	26	24	10	10
1996	11	17		5
1997	16	31	10	10
1998	11	19	10	10
1999	11	16		
2000	21	12		
2001	13	14		
Total	235	276	90	95